

Hans Baum
85 Nürnberg
Ludwig-Feuerbach-Str.102

Nürnberg, den 17. 3. 1967

Lieber Herr Dohrn!

Besten Dank für Ihre Information, die ich anbei zurückreiche. Ich habe davon gehört, daß das Salzburger Volksblatt von Kardinal König wegen der Unterstellung, König sei Hochgradfreimaurer, angezeigt worden sei. Sie erwarten dazu wahrscheinlich meine persönliche Stellungnahme.

Soweit ich die Sache gnosiologisch untersucht habe, kam ich zu Feststellungen, die mein rein persönliches Urteil, daß König Hochgrad ist, ergaben. Ein solches Urteil aber kann vor einem Gericht nicht belegt werden, da es keinen Richter und keine Geschworenen gibt, die gnosiologisch gebildet sind und die überhaupt imstande wären, die Terminologie der Gnosologie zu begreifen, wenn man das auf dem Wege einer bloßen Kurzinformation vornehmen wollte. Die Gnosologie ist eine schwierige und vielbchichtige Wissenschaft. Über die Quantentheorie der Physik liegen Autoritätsurteile vor, nach denen sich auch ein Nichtphysiker richten könnte. In der Gnosologie gibt es solche höchstens auf Spezialgebieten, nicht aber aufs Ganze hin gesehen. Ich bin, ohne daß dies auch nur im geringsten eine Selbstüberschätzung sein sollte, wohl der einzige Gnosologe, der hier eine Gesamtbeurteilung wagen könnte. Das aber würde wenig nützen, da man mir kaum folgen könnte, die Hochgrade natürlich ausgenommen. Aber diese Eingeweihten können nicht als Sachverständige herangezogen werden, weil sie unter der Schweigepflicht des "Dolches der Kadosch" stehen. Bisher hat noch jeder, der einem andern die Hochgradeigenschaft zusprechen wollte, kapitulieren müssen, weil die Beweisführung praktisch noch niemals möglich war.

Das einzige, was man vorbringen kann, sind Indizien. Diese allerdings müssen belegbar sein. Solche Indizien liegen im Falle König vor und ich würde sie jederzeit zur Verfügung stellen.

Wie Sie wissen, befindet sich in der Rosenkranzkirche zu Wien-Hetzendorf die bekannte Muttergottesblasphemie, zu der Msgr. Mauer verhalf. Von Pfarrer Meyer von der Rosenkranzkirche habe ich ein Foto, das ihn mit dem "Griff" im 3^o zeigt. Der Maler Fuchs, bekannt als Pansexualist und Begründer des absurden Realismus, bekennt sich durch Gradzeichen zum 7^o einer freimaurerisch-rosenkreuzerischen Obödienz.

Das Vorhandensein einer Clique ist also beweisbar. Nicht beweisbar ist, daß Kardinal König dieser angehört, obwohl vieles dafür spricht: Die Berufung Mauers in die Wiener Bischofssynode, die Tätigkeit Meyers als Rundfunkpfarrer und Liturgiereformer und Meyers "Meistergruß" ausgerechnet in der St.Pöltener Kirchenzeitung (ältere Nummer). König kommt von St.Pölten und liest vielleicht auch diese Zeitung. Aber wer will das beweisen? In diesem Falle wäre auch nur zu vermuten, daß er der Empfänger dieses Grußes gewesen war. Am meisten spricht gegen König, daß er Orientalist und Persiologe ist und daß er die Kabbala kennen muß, die in Hetzendorf die Thematik erstellt hat.

Wenn Mauer und König vor Gericht beweisen wollten, sie könnten die Infamie der Hetzendorfer Bilder nicht beurteilen, dann wären beide wissenschaftlich unglaubwürdig: Mauer als Kunstexperte, der er sein will, und König als Kenner der Gnosis. Die Alternative würde lauten: Entweder Unfähigkeit oder Mitwisserschaft.

Mir sind noch einige Dinge bekannt, die das Faktum bestätigen, daß im Kardinalskollegium ein Apostat ist, der der Loge angehört. Nur kann ich nicht beweisen, daß es König ist, obwohl ich auf Grund der genannten Indizien keine Möglichkeit sehe, es nicht zu glauben. Könnte ich den klaren und handgreiflichen Beweis führen, hätte ich König längst in aller Öffentlichkeit bloßgestellt. Mit Indizien allein aber kann ich das nicht, da ich ihm dann beim Gericht unterläge.

Eine Gruppe österreichischer Geistlicher machte vor kurzem von sich reden, die angeblich Königs Logenmitgliedschaft im 26. zu beweisen vermögen.

Ich kann mir nur schwer vorstellen, daß dies möglich sein soll. Bei Geistlichen könnte höchstens eine Selbstbezeichnung eines Br. einer Loge, der König angehören würde, als Zergnis in Frage kommen, - eine Selbstbezeichnung, die außerhalb der Beichte erfolgte.

Ich habe mich bereits einmal nach dieser Gruppe von Geistlichen bei apd erkundigt. Aber die Antwort blieb aus. Möglicherweise handelt es sich um einen Coup, dem apd aufgesessen sein könnte. Man kann das Leo-Taxi-Spiel immer als eine Möglichkeit einkalkulieren, wo Leute behaupten, sie wüßten etwas, was nur ein Hochgrad kennen und ausplaudern könnte. Die aber hüten sich, es zu tun, so lange sie nicht vor Repressalien sicher sind. Und das ist höchstens kurz vor dem Tode, falls dieser nicht bereits den Mitbrüdern als Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit bekannt ist. In diesem Falle dürfte es keinem Geistlichen so leicht gelingen, noch einmal an das Bett eines Sterbenden Hochgrades zu gelangen.

Allerdings sind auch Hinterlegungen und Hinterlassenschaften manchmal eine Möglichkeit, hinter ein Gradegeheimnis zu kommen. Ein solcher Fall ist mir sogar aus Wien bekanntgeworden. Das Beweisstück habe ich gesehen und gezeichnet, leider aber nicht im eigenen Besitz.

Ich habe nichts dagegen, lieber Herr Dohrn, wenn Sie Herrn Dr. Menzel mein Schreiben zuschicken wollen. Was darinnen steht, sind unwiderlegbare Tatsachen, die jedermann nachprüfen kann.

Was für andere nicht nachprüfbar ist, sind einige Dinge, deren Quelle ich aus bestimmten Gründen nicht nennen kann. Ich würde sonst anderen schaden und könnte nicht verantworten, was dabei die Folgen wären. Keine Polizei und kein Gericht würde die Leute schützen, weil dazu gar keine gesetzlichen Handhaben bestehen. Auch Dallas hat ja wieder gezeigt, was alles möglich ist. Nicht einmal der Präsident der USA ist vor dem Zugriff von Kreisen geschützt, die das Kasperlspiel, das wir Geschichte heißen, seit eh und je manipulieren. Wer glaubt, daß in diesem Lande der Hochgrade die Hintermänner des Kennedymordes - man erwischt höchstens Zwischenglieder - zu fassen wären, der versteht nichts von der modernen Gnosis und ihrer furchtbaren Macht.

Falls Herr Dr. Menzel ein Gespräch mit mir wünscht, stehe ich ihm gerne zur Verfügung. Allerdings nicht in der Woche nach Ostern, wo ich verreist sein werde. Sollte er in dieser Zeit mal nach Wien kommen, könnte ich ihn dort treffen und mit Hetzendorf bekanntmachen.

Ich bitte sehr darum, daß ohne meine Zustimmung nichts von dem, was ich berichtet habe, in die Zeitung kommt. In der Hetzendorfangelegenheit habe ich selbst eine Aktion vor. Vielleicht kommt sie Herrn Dr. Menzel irgendwie zu Hilfe. Das aber bedürfte der vorherigen Aussprache, damit die Dinge klug und wirkungsvoll angepackt werden würden.

Soviel für heute! Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Osterfest und grüße Sie herzlich!

Ihr

Leo Taxil